

Das Business denkt in Anwendungen, nicht in Bits und Bytes

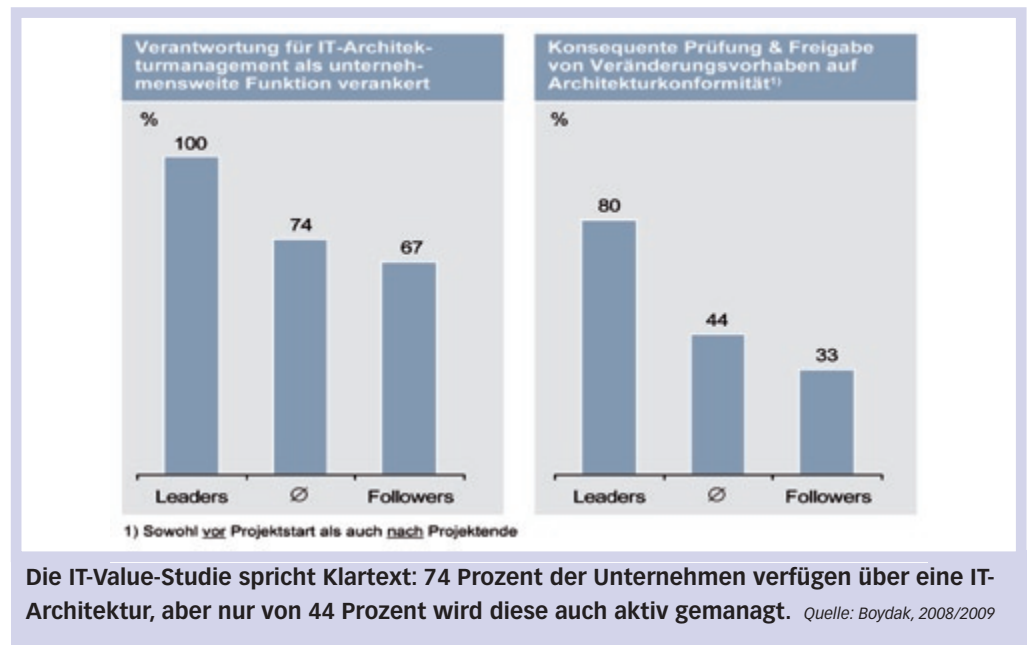
CIOs, die sich allein auf die IT-Infrastruktur fokussieren, haben Probleme, sich im Topmanagement zu positionieren. Punkten können sie indes beim Thema IT-Architektur. Dies ist das Fazit der IT-Value-Studie von Boydak Management Consulting. *Thomas Brenzikofer*

Viele CIOs befinden sich heute in einer Zwickmühle. Zwar wissen sie und vor allem ihr CEO, dass in ihrem Unternehmen inzwischen ohne IT nichts mehr läuft. Davon abzuleiten, dass das Business auch ein strategisches Interesse an der IT-Infrastruktur aufbringe, käme einem naturalistischen Fehlschluss gleich. Denn das Business interessiert sich für die IT in aller Regel erst dann, wenn diese nicht so tut, wie sie sollte, oder exorbitante Kosten verursacht. Auf das reibungslose und kosteneffiziente Funktionieren der IT-Infrastruktur darf ein CIO zwar zu Recht stolz sein, nur: In der Geschäftsleitung punkten kann er damit nicht. Zu diesem Schluss kommt die IT-Value-Studie von Boydak Management Consulting, die auf der Auswertung von über 60 Workshops in grossen und mittelgrossen Unternehmen aus Deutschland und der Schweiz beruht.

Doch zu behaupten, das Thema Technologie sei deshalb für die Positionierung der IT innerhalb des Unternehmens irrelevant, käme einem weiteren naturalistischen Fehlschluss gleich. Im Gegenteil, der CIO muss nicht nur über die businessrelevanten IT-Innovationen Bescheid wissen, sondern auch darüber, wie diese künftig in die eigene IT- und Prozesslandschaft integriert werden können. Die IT-Architektur gehört somit gemäss IT-Value-Studie zu den Kompetenzfeldern des CIOs, die bezüglich der Wertschätzung der IT im Topmanagement prioritär zu beackern sind. Dies beinhaltet einerseits die akkurate Bestandsaufnahme des Ist-Zustands sowie ein Bebauungsplan, der aufzeigt, wie ein auf die Business-Strategie und -prozesse abgestimmter Soll-Zustand erreicht werden kann. Und das Wichtigste: Die IT-Architektur darf nicht einfach in einer Schublade verschwinden, sondern muss proaktiv gemanagt werden.

IT-Architekten ohne konkreten Einfluss

Zwar zeigt sich, dass in 74 Prozent der untersuchten Firmen das IT-Architekturmanagement als unternehmensweite Funktion verankert ist. Teilt man indes die Unternehmen aufgrund der festgestellten Wertschätzung



der IT im Topmanagement nach Follower und Leader ein, spricht die Auswertung Klartext: So ist bei den Leadern die Position des IT-Architekten lückenlos zu 100 Prozent besetzt, während dies bei den Followern immerhin noch in 67 Prozent der Firmen der Fall ist. Anders sieht es aus, wenn man die Verzahnung der IT-Architektur mit dem Business untersucht. Über alle Unternehmen betrachtet, ist dies nämlich nur noch bei knapp der Hälfte der Fälle. Wobei die Divergenz zwischen Leader (90 Prozent) und Follower (36 Prozent) dann doch deutlich zu Buche schlägt.

Ebenfalls in nur rund der Hälfte der untersuchten Unternehmen liegt ein an den IT- und Businessprioritäten ausgerichteter Bebauungsplan vor. Wobei die Leader in dieser Frage mit 80 Prozent die Follower mit 42 Prozent wiederum deutlich abhängen. Dazu passt dann auch der Befund, dass nur gerade in 44 Prozent aller Unternehmen die IT-Architekten auch tatsächlich etwas zu sagen haben. So werden unter den Followern nur in 33 Prozent der Fälle Veränderungsvorgaben des Business auf die Architekturkonformität hin überprüft – sowohl bei Projektstart wie bei Projektende. Bei den Leadern sieht dies schon ganz anders aus. In 80 Prozent dieser Firmen können sich

die IT-Architekten sehr wohl Gehör verschaffen, wenn das Business beabsichtigt, ein Projekt nicht innerhalb der abgesteckten Applikationslandschaft umzusetzen.

IT-Architektur als Verständigungsmedium

Hier zeigt sich denn auch, dass der IT-Architektur grundsätzlich die Funktion eines Mediums zukommt, über das sich die IT glaubwürdig ins Business einbringen kann. Denn, so die Erkenntnis aus der IT-Value-Studie: Das Business denkt in Anwendungen. Dass gerade diesbezüglich – auch bei den Leadern – noch Aufholbedarf besteht, lässt sich daran ablesen, dass nur in 28 Prozent der Unternehmen eine systematische Klassifizierung der Applikationslandschaft aus Business-Sicht durchgeführt wurde. Ebenfalls bedenkenswert ist, dass nur ein Fünftel der Unternehmen die Zufriedenheit des Topmanagements mit Teilen der Applikationslandschaft auch systematisch misst. Fast gar nicht ausgewiesen wird die Verbesserung der Strategiekonformität hinsichtlich des Businessnutzens oder der Rendite im IT-Betrieb, nämlich nur von einem Fünftel der Leader und von gerade mal 5 Prozent aller untersuchten Unternehmen.